

# «ROHSTOFF-INVESTOREN BEEINFLUSSEN DIE MÄRKTE»

Mirjam Staub-Bisang, Chefin der Zürcher Independent Capital Management und Autorin des Buches «Nachhaltige Anlagen für institutionelle Investoren», über das Problem, Geld ökologisch und sozial korrekt in Rohstoffe anzulegen.



## Rohstoffinvestments und Nachhaltigkeit – passt das überhaupt zusammen?

Mirjam Staub-Bisang: Viele nachhaltig orientierte Investoren wollen zur Diversifikation auf Rohstoffinvestitionen nicht verzichten. Gleichzeitig decken sich die damit verbundenen ökologischen Belastungen und Menschenrechtsverletzungen nicht mit ihren Überzeugungen.

## Gibt es Ansätze zur Lösung dieses Dilemmas?

Mirjam Staub-Bisang: Oh ja, so sind erste Anlageprodukte mit Rohstoffen aus nachhaltig kontrollierten Quellen in Planung. Für spezifisch interessierte Investoren mit langem Atem bietet sich auch die Möglichkeit, direkt in Farmland zu investieren, statt auf Preissteigerungen von Agrarrohstoffen zu spekulieren.

## Wo sehen Sie bei Rohstoffinvestments die grösseren Probleme – im ökologischen oder im sozialen Bereich?

Mirjam Staub-Bisang: Oft kommen Rohstoffe aus Ländern, in denen miserable Arbeitsbedingungen, Korruption und Gewalt herrschen. Dort wird auch die Umwelt nicht geschont. Dagegen überwiegt in den Industrieländern die ökologische Belastung. Scheinbar unterschiedliche Probleme hängen viel direkter zusammen, als wir das spontan er-

warten. Ökologie und soziale Kriterien gehören zusammen.

## Sind aus Ihrer Sicht Anlagen in bestimmte Rohstoffe vertretbarer als in andere?

Mirjam Staub-Bisang: Der Rohstoff-Investor muss wissen, dass er die Märkte beeinflusst. Der nachhaltige Investor will nicht, dass seine Investitionen preistreibende Wirkungen auf Grundnahrungsmittel haben, und er meidet enge Märkte in selteneren Industrierohstoffen. Er hat auch keinen Einfluss auf das ökologisch-soziale Profil seiner Anlagen, denn die Herkunft der Rohstoffe ist nicht bekannt. Ein Ausweg sind Rohstoffaktien: Hier bieten sich Unternehmen an, die global anerkannte Umwelt- und Sozialstandards einhalten.

## Sind für private Anleger indirekte Investments sinnvoll?

Mirjam Staub-Bisang: Rohstoffinvestments unterscheiden sich in ihren Eigenschaften: Futures widerspiegeln die Rohstoffpreise und korrelieren kaum mit den globalen Aktienmärkten. Ein Investment in Rohstoff-Futures ist immer eine Spekulation auf höhere Rohstoffpreise. Bei Rohstoffaktien investiert man dagegen in Unternehmen, die nach ihrer Ertragskraft bewertet werden. Höhere Roh-

stoffpreise bedeuten dort nicht immer direkt höhere Gewinne. Rohstoffaktien korrelieren stark mit den globalen Aktienmärkten, ihr Diversifikationseffekt ist deshalb gering.

## Wie sieht es mit ETF oder Fonds aus?

Mirjam Staub-Bisang: Bei der Selektion von ETF und Rohstoff-Futures-Fonds müssen Anleger auf das Gegenparteirisiko achten, da die Produkte in der Regel auf Total-Return-Swaps...

## ...speziellen Kreditderivaten...

Mirjam Staub-Bisang: ...mit einer Bank beruhen. Produkte mit physisch hinterlegten Rohstoffen oder Aktien sind da sicherer.

## Was ist mit strukturierten Produkten – etwa Rohstoffkörben?

Mirjam Staub-Bisang: Mit strukturierten Produkten profitiert der Investor von Entwicklungen auf dem Rohstoffmarkt. Er muss aber bedenken, dass sie in der Regel teuer sind und die Gegenpartei eine Bank mit entsprechendem Risiko ist.

## In welchen Rohstoffthemen sehen Sie das grösste Potenzial?

Mirjam Staub-Bisang: Wir sehen Potenzial bei Aktien von Ölkonzernen mit stabilen Produktionskosten. Interessant sind auch gewisse Minenunternehmen, die den Fokus neu auf die Senkung der Produktionskosten verschieben. Die Platinpreise dürften sich aufgrund einer Angebotsverknappung positiv entwickeln.

## Manche Rohwaren gibt es eben nur in bestimmten Ländern. Kann das dazu führen, dass ich diese besser nicht kaufe, um politische oder Währungsrisiken zu vermeiden?

Mirjam Staub-Bisang: Unternehmen in unstabilen Regionen weisen einen Bewertungsabschlag auf. Die Versuchung ist gross, entsprechende Titel zu kaufen. Trotzdem lohnt es sich oft nicht. Entweder handeln die Titel weiter mit einem Discount, oder die Gewinne fallen weg, da die Wertschöpfung anderweitig absorbiert wird. Im schlimmsten Fall wird dem Unternehmen nach einem verlorenen Machtpoker die Bergbaulizenz entzogen der Kurs kollabiert. (fs)